

Intensive Zeitlupenmusik

Live-Gäste aus Hamburg im Pavian: Finn und Flo Fernandez

(erto). Ein Konzertabend für Freunde von durchdringender Zeitlupenmusik mit Hall. Finn präsentierte sein hoch gelobtes Debüt-Album „Expose Yourself To Lower Education“ unterstützt von Mitmusikern und beleuchtet von Hintergrundprojektionen vor 70 Zuschauern live im Pavian. Musiker und Publikum waren gleichermaßen angetan.

Flo Fernandez begleitete Finn auf seiner Deutschlandtour, „weil noch ein Platz im Kleinbus frei war“, und natürlich, um das Vor-



Zeitlupenmusik – so kann der Musikstil von Finn aus Hamburg beschrieben werden. Er war Gast im Pavian. Bild: agt

programm zu bestreiten. So konnte er seine Songs einem größeren kleinen Publikum als sonst präsentieren. Dabei handelte es sich um sympathischen und durchaus humorvollen Singer/Songwriter-Pop mit der Mundharmonika zur akustischen Gitarre, solo gespielt, bis auf einmal Bass-Unterstützung. Und mit Texten in Deutsch und Englisch über Herzensangelegenheiten oder den verhängnisvollen Verlust des Führerscheins.

Was dann im Pavian folgte, war eine Art psychedelische Performance in den bis auf die roten Lichterketten verdunkelten Räumlichkeiten. Die Bühnenbeleuchtung bestand allein aus den Hintergrundprojektionen von Motiven, die, zu den Songs passend, ineinander überblendet wurden. Finn an der Gitarre wurde begleitet von einem Mitmusiker an Keyboards und Sampler sowie einem Verantwortlichen für Optik und Sound.

Der atmosphärisch dichte Auftritt passte ganz hervorragend zu der Musik von Finn, der meist mit geschlossenen Augen sang und die Langsamkeit und Unaufgeregtheit zelebrierte. Zu einer Musik, die immer so wirkte, als käme sie von unterhalb der Wasseroberfläche, oder doch zumindest von unterhalb der Bettdecke. Eine Musik, die sich geradezu anbot zum Zuhören und Hineintauchen.

Der Vergleich mit Sigur Ros bietet sich an. Irgendwo zwischen diesen und Galaxie 500 befindet sich das Debüt „Expose Yourself To Lower Education“. Voll mit Songs von getragener Melancholie und zerbrechlicher Schönheit. Wobei es bei dem mit viel Hall versehenen Gesang nicht so sehr auf den Inhalt wie auf den Klang als zusätzliches Instrument ankommt. Der Wirklichkeit entrückt. Moon Rocks – einmal Bettdecke, Mond und zurück, bitte.